

Kaukasische Post

34136920
3027401033

Die Geschäftsstelle befindet sich im Büro des Zentral-Komitees des Verbandes der Deutschen in der S. S. R. Georgien: Tiflis, Michael-Str. Nr. 75. — Die alleinige Vertretung im Auslande hat Herr Theodor Hummel in Berlin W., Rahrentberstr. 12.

Erscheint 2-mal wöchentlich:

am **Mittwoch** und am **Sonnabend**
(vorläufig nur 1 mal wöchentlich).

Geschäftsstunden: werktäglich von 9—11 Uhr vorm. — Sprechstunde der Redaktion: In der Wohnung des verantwortlichen Redakteurs — Subaloff-Str. (früher Malaja Studebnaja) Nr. 13., Qu. 6, im Hof—werk täglich von 6—7 Uhr abds.

Nr. 41.

Tiflis, Sonnabend, den 21. Oktober 1922.

14. Jahrgang.

Das Zentral-Komitee des Verbandes der Deutschen in der S. S. R. Georgien bringt hiermit zur allgemeinen Kenntnis, dass es ein **NEUES LOKAL** bezogen hat: Michaelstr. Nr. 75 (unweit der deutschen Kirche).

Die Familie und Verwandten des Verstorbenen

Albert Wetzel

Sprechen allen ihren innigsten Dank aus für die warme und zahlreiche Teilnahme an ihrem Unglück.

Deutsche Dramatische Sektion.

Donnerstag, d. 26. Oktober 1922,

im Saale des Zentral-Arbeiter-Klubs
(Michael-Prospekt Nr. 125)

Eröffnung der Saison:

„Der Strom“

Schauspiel in 3 Aufzügen v. M. Halbe.

Regie: F. Radolin.

Anfang: 8 Uhr abends.

Vorverkauf der Bilette: Café „Germania“ — Palaisstr. und „Deutsches Kommissions-Geschäft“ Michael-Prospekt 86.

Eine jüngere Lehrkraft

wird für die Kolonie Alexanderdorf bei Tiflis gesucht. Reflektanten werden gebeten, sich an das Zentral-Komitee des Verbandes der Deutschen in der S. S. R. Georgien, Michaelsstraße Nr. 75, zu wenden.

Dem verehrten Jubilar Artur Veist
zum 22. Oktober 1922.

Von

R. v. Gahm (Tiflis).

Aus Beilen baut's Du eine Brücke,
Die weite Räume überspannt,
Du baut's sie auf mit weitem Glücke
Rahn über Berge, Meer und Land.

Das eine Ende ist zu schauen
In unserm warmen Sonnenland:
Auf Göttersohn so prächtigen Auen
An Afiens und Europas Rand.

Wo blüht im Volk seit alten Zeiten
Der edle Schatz der Poesie
Und wo in Freuden und in Leiden
Des Sängers Harz' verhummt nie,

Wo uns ein Schola Kullaweli,
Mit seinem „Mann im Tigerfell“,
Wo Rastka und Zereteli
Und Tschawtschamadse leuchten hell

Und viele noch der großen Geister,
Durch ihre Werke wohl bekannt
Und als der Dichtung hohe Meister,
Geleiert sind in Volk und Land. —

Das andre Ende senkt sich nieder
Im Westen in das deutsche Land,
Wo nie verlegt der Born der Nieder,
Wo Goethes Weg' und Schillers stand. —

Die Perlen, die zum Bau gefügt
Du haßt, sind Christiens Poeten,
Wie sie, so daß der Schrein nicht trägt,
Die echte Masse hat verließ'n.

Und auf der Brücke weiten Bogen
Schön überseht und wohlgehalt'
Sind sie ins deutsche Land gezogen,
Dort zu ergötzen jung und alt. —

Noch viele Perlen süß als Steine
Dem Wunderbau mit Kunst Du ein,
Darum in innigen Vereine
Sich unsre Völker mögen freun!

Dazu sollst Du noch lange leben
Und mit bereitem Dichtermund
Der beiden Völker Geist verbinden
Zu einem feinen, geistigen Bund!

Ehre dem Arbeiter!

„Arbeit ist die Mission des Menschen auf dieser Erde“, sagt der große englische Denker Thomas Carlyle, „es kämpft sich ein Tag heraus, es wird ein Tag kommen, an dem der, welcher keine Arbeit hat, es nicht für geraten halten wird, sich in unserem Bereich des Sonnenhimmels zu zeigen, sondern sich anderwärts umhören mag, ob irgendwo ein fauler Planet sei.“ Ein starker Mensch wird immer Arbeit finden. Ehrwürdig ist der Arbeiter, welcher mit harter, verkrümmter, rauher Hand Hammer und Sichel schwingt, um die Erde und alles, was sie in ihrem Schoße birgt, zum Nutzen der gesamten Menschheit zu bezwingen und neu zu gestalten. Schwer beladener Bruder! Für uns ward Dein Rücken so gebeugt, für uns wurden Deine geraden Glieder und Finger so entstellt! Arbeite zu, arbeite immer zu! Du tust Deine Pflicht, möge anderts hierüber denken, wer da wolle. Aber gleich ehrwürdig ist, wer für das geistig Unentbehrliche arbeitet, nicht für das tägliche Brot, sondern für das Brot des Lebens. Auch er tut seine Pflicht, indem er in Wort und Tat bestrebt ist, Licht und Freiheit uns zu verschaffen, die wir über den Sorgen des Alltags die wahre Bedeutung unseres Daseins zu vergessen Gefahr laufen. Ehrwürdig ist vor allem der himmelanstrebende Denker und Dichter, der echte Künstler, der diese armselige Welt mit seinem Geiste befruchtet, auf daß sie uns zum Paradiese würde, der die durch mannigfache Leiden, Unerechtigkeiten, schwere Lasten zu Boden gedrückten, unzähligen Millionen Brüder u. Schwestern aufrichtet hilft, damit sie die Sonne wieder sehen, deren Glanz sie in ihrer gebückten Stellung nicht mehr wahrzunehmen vermochten. Solch' ein Denker u. Dichter, solch' ein Künstler ist unsterblich auch der Mann, dessen 40jährige rastlose Seilesarbeit heute das georgische Volk um mit ihm das deutsche Volk im stolzen Bewußtsein ehrt, daß er in dieser langen Zeit treu zu beiden gehalten hat, unangeführt bemüht, ihre Seelen einander zu nähern, sie zu vereinen, sie miteinander zu verschmelzen durch Vermittlung der Kulturgüter, die ihnen eigen sind, in wechselseitigen Hinüber und Herüber. Wir haben bereits vor Wochen ein Bild des Lebens und Wirkens dieses Mannes in unserem Blatte entworfen, aus dem die Leser deselben

zur Geringe erleben haben dürften, wie er es verstanden hat, die tausendfachen und so unendlich verschiedenen Seiten des geistigen Lebens der Georgier den Deutschen verständlich zu machen und umgeben die reichen Schätze der deutschen Kulturwelt dem georgischen Volk vor Augen zu führen und dadurch in Wahrheit die Brücke zu bilden, welche die kulturellen und sozialen Beziehungen zwischen beiden Völkern unbedingt zu fördern geeignet ist. Zudem wir dabei an dieser Stelle auf jenes Lebensbild Artur Veists — er ist es, vor dem wir hier reden — bloß zu verweisen brauchen, um obige Betrachtung als wohlgegründet erweisen zu lassen, möchten wir zum Schluß dem Jubilar und zugleich allen denen, die seine Festrede teilen nur noch eines gesagt haben, und zwar wiederum mit Carlyle: „In allen Dingen, womit der Mensch sich befaßt, liegt die unerlässliche Schönheit darin, daß er fertig zu werden weiß.“

Sei Euch, den Fertigen, den Siegreichen!
Ehre dem Arbeiter!

Polnische Nachrichten.

In der Reparationskommission hat das englische Mitglied derselben Bradbury erklärt, daß sofortige Maßnahmen gegen weiteren Markkurz notwendig seien, und im Anschluß hieran vorgeschlagen, Deutschland für die nächsten 5 Jahre von allen Zahlungsbindungen zu befreien, wobei jedoch die Aussicht über die deutsche Finanzwirtschaft zu verstärken wäre, etwa dadurch, daß dem Garantiefomitee das Vetorecht (veto) verleihe, also Einspruchsrecht gegenüber solchen Ausgabevorläufen im Reichshaushaltsplan wie überhaupt finanzpolitischen Abzügen der deutschen Regierung, einschließl. der Papieremission (Ausgabe von Banknoten), die dem Komitee als nicht im Einklang stehend mit den Reparationsverpflichtungen Deutschlands erachtet, eingebracht würde. Finanzminister J. Halbawski, „Gauas“ Note, französische Besse etc.) erklärt man obigen Vorschlag als unannehmbar für die franz. Regierung und eine Entschädigung der Reparationskommission zu demselben als unnötig, bis die alternativen Regierungen die gesamte Reparationsfrage auf der im Ende November, spätestens Anfang Dezember, in Aussicht genommenen Finanzkonferenz, die besonders in Brüssel stattfinden soll, wenn nicht geregelt, so doch wenigstens geprüft haben würden. Die „Refr.“ (Refr.) bemerkt, daß der Vorschlag Bradburys vielfach mit Vorwand werde, nicht eine vollständige Stundung der deutschen Zahlungen in den nächsten 5 Jahren habe er vorgeschlagen, sondern nur einen Erlass für sie in Form von paranzitierten deutschen Staatsbonds auf lange Sicht, nach Art derjenigen, die jüngst der Verklärung mit Belgien über die lesterem von Deutschland zu leistenden Reparationszahlungen (270 Millionen Goldmark) zu Grunde gelegt worden sind. Barthou, der gegenwärtige Vorsitzende der Reparationskommission (Dubois ist zurückgetreten), soll gegen eine Stundung der deutschen Zahlungen, wie sie Bradbury mit seinem Vorschlag anstrebe, grundsätzlich nicht einverstanden haben, aber dabei die Ansicht vertreten, daß eine solche nicht anders als durch eine ausländische Anleihe herbeigeführt werden könnte, der Frankreich jedoch auch nur unter der Voraussetzung zustimmen könnte, daß als Pfand für alle Fälle die Einnahmen Deutschlands aus den Zöllen und indirekten Steuern beschlagnahmt würden. Sollte aber ein Moratorium für Deutschland nicht von der Hand zu weisen sein, so wäre ein solches höchstens bis 1924 zu gewähren, mit der Bedingung u. a., daß dann die Belastungsfrist für das Rheinland um ebensoviele Jahre verlängert würde, als die Zahlungshinderung währte. „Vorher-Sheral“ zufolge, wird Frankreich den Gegenwartwart Barthou zum Projekt Bradburys der Reparationskommission nicht vorlegen, sondern damit bis zur Brüsseler Konferenz warten. — Der Reichspräsident erließ eine Verordnung gegen Auswüchse in der Devisenippe.

kulation, wonach ab 13. dieses Mts. Zahlung in fremder Währung verboten ist und bereits bestehende devalvire Verträge nichtig sind. Der Erwerb ausländischer Zahlungsmittel ist nur nach vorheriger amtlicher Genehmigung zulässig. Eine zweite Schutzmaßnahme ist die Beschränkung des Devisenhandels und die Errichtung einer Kontrollstelle dafür. Bei Übertretungen dieser Verordnung ist grundsatlich Gefängnisstrafe bis zu 3 Jahren und Geldstrafe bis zur 10-fachen Höhe des beanstandeten Geschäfts vorsehens. Die Regierung plant außerdem noch die Ausgabe von Schatzscheinen unter Begrunderlegung des Goldwertes, um die Sparlastigkeit wieder anzuregen. Die obenerwähnte Verordnung soll in kürzer Zeit durch ein entsprechendes Gesetz abgelehrt werden. Die Reichsregierung hofft, mit Befestigung der Handelswachse im Devisenhandel eine gewisse Stabilisierung der deutschen Währung erreichen zu können, und strebt auch die Gründung eines realen Devisenfonds an, um Deutschland finanziell über die schlimmste Zeit hinweg zu helfen. — Am 14. d. Mts. ist im Preez wegen Ermordung Rathenau's, der seit Anfang des Monats vor dem Staatsgerichtshof (zum Schicksal der Republik) in Leipzig verhandelt wurde, das Urteil verkündet worden: Werner Tschow — 15 Jahre Zuchthaus, Gerd Tschow — 4 Jahre Gefängnis, Wahnter — 8 Jahre Zuchthaus usw., 3 Angeklagte sind freigesprochen. — Dieser Urteilsspruch ist den Deutschnationalen, noch kommunistischer Darstellung, so hart vorgekommen und hätten sie deshalb am 15. d. Mts. in Berlin, im Zirkus Busch, einen Protestmeeting angelegt, zu dem auch Kommunisten in großer Zahl aus eigenem Antriebe erschienen wären, um eine Gegen demonstration zu veranstalten, was zu einem erregten Zusammenstoß geführt habe, dessen Auswurungen in förmlichen Straßen kämpfen bestanden hätten, wobei es etliche Tote und zahlreiche Verwundete gegeben habe usw. Nach amtlicher Darstellung, wie sie Hannover und Naumen übermitteln, soll es sich bei dem „Protestmeeting“ im Zirkus Busch bloß um eine Versammlung des „Bundes für Freiheit und Ordnung“, eines unpolitischen Vereins, gehandelt haben, dessen Aufgabe in Förderung der technischen Hohtilfe zur Wohnungsdarstellung dieser Straßen bestehe. Die Versammlung sei von Tausenden von Kommunisten „überfallen“ worden, die hernach auf der Straße „Unter den Linden“ auch über Studenten hergefallen seien, die sich in geordneten Reihen, geführt von den Schargeleitern in Wache, nach der Universität begaben, wo sie die Rektoratsubergabe mitmachen wollten. Die Zahl der Toten und Verwundeten (bei den Straenkampfen) sei von kommunistischer Seite zu hoch angegeben worden, registriert sei nur ein Toter, und an Verwundeten hätten die Hospitaler nicht mehr als 30—40 aufgenommen, darunter freilich auch Schwerverletzte. Gegen 60 Personen sind verhaftet worden, mehr Kommunisten, darunter etliche Kuffen. — Aus dem Naenen Dient ist nicht viel mehr zu melden, als das die Klaumung des übrigen von den Griechen unter Aufsicht der alliierten Missionen begonnen hat, die Türken ihre Truppen aus den neutralen Zonen zururckgezogen haben und die Engländer unentwegt Konstantinopel und die Gallipoli-Halbinsel „im Interesse der Freiheit der Meerengen“ immer mehr besetzt. Zeitpunkt und Ort der Dient-Friedenskonferenz sind nach wie vor unbestimmt.

Feuilleton

Die Türkei der Gegenwart.

(Skizzen von A. Spolanski-Zilinski).

1. Kurze Uebersicht über die Ereignisse der letzten Jahre.

(1. Fortsetzung.)

Die Partei der Jungturken-Ittibadisten, die in Bezug auf den Kampf mit den inneren politischen Strömungen seinen Fuß gefaßt hatte, war bedeutend nach rechts abgewandert. Diese Tendenz wirkte insbesondere auf die Frage der nationalen Wahlerbeiten zururck. Die Jungturken, die zu Beginn ihrer Tätigkeit den letzteren far den Fall der Ergreifung der Macht eine Reihe von Vergünstigungen versprochen hatten, nachdem sie das Abdul-Hamidregime, teilweise mit Hilfe derselben nationalen Wahlerbeiten, gestürzt, ihre Versprechungen nicht erfüllt. Keines von den mohammedanischen Wählern: Araber, Kurden und Albaner, sowie von den christlichen, Armenier und Griechen, hatte die Vergünstigungen und Vorzüge, von denen man anfangs gesprochen, erhalten.

Die Jungturken-Ittibadisten waren völlig zu Chauvinisten und Zentralisten geworden, die danach strebten, die separatistischen Bestrebungen, in welcher Hinsicht sie auch zum Vorschein kamen, zu brennen.

Gleichzeitig verdrängte sich die Propaganda der pan-türkischen und panislamischen Ideen, der Ruf nach Vereinigung aller Mosammedaner, um die höheren politischen

Deutschlands Lage im Sommer 1922.

(Schluß.)

R.W. Nicht die Masse der produzierten Güter, sondern der Ueberschuß über die angewendeten Rohen, d. h. die Produktivität der Wirtschaft, entscheidet über ihren Wohlstand. Von dieser Produktivität der deutschen Wirtschaft gibt ein Bild in die Produktionsstatistik ein trubendes Bild: Deutschlands Rohstoffproduktion im jetzigen Gebietsumfang steht noch immer um 20%, hinter der des Jahres 1913 zururck, obwohl die Zahl der Bergarbeiter um mehr als 40% vermehr worden ist. Die deutsche Kohfenerzeugung im verkleinerten Reichsgebiet war vor 11,5 Millionen Tonnen (1 Tonne=1000 kg) im Jahre 1913 auf 6,4 Millionen Tonnen im Jahre 1920, also fast um die Hälfte gesunken, die Kohfaherzeugung auf 12,7 Millionen Tonnen auf 8,4 Millionen. Die Textilproduktion (Wolleerzeugung) bleibt um mehr als 1/3, gegenüber der Vorkriegszeit zururck. Die Jahresleistung der deutschen Bahnen an Wagenkilometern erreichte 1921 erst 75% der Leistung von 1913. Die Zahl der Betriebsunfälle aber ist um 70% gehiegen. — Nicht besser steht es mit der Ergiebigkeit der landwirtschaftlichen Erzeugung. Im verkleinerten Deutschland ist der Gesamtertrag der Rubernte von 26 Millionen Tonnen im Jahre 1913 auf rund 17 Millionen im Jahre 1921 gesunken. In der gleichen Zeit stiegen die Kartoffelertrage von 44 Millionen Tonnen auf 26 Millionen Tonnen. Der Produktionsverlust allein an diesen Erzeugnissen beträgt fast 2 Milliarden Goldmark. Die Kohzugenerzeugung ist von 2,6 Millionen auf 1,3 Millionen Tonnen zururckgegangen. — Ein untrüglicher Zeiger für den Stand der Produktivität ist die Größe der Kohstoffeinfuhr. Die Gesamteinfuhr ist der Menge nach auf 37%, dem Werte nach auf 48%, die Kohstoffeinfuhr dem Werte nach aber auf 36%, der Vorkriegseinfuhr gefallen.

Es ist richtig, das Deutschland verhältnismäßig wenig Arbeitslose hat. Aber ist das kein Beweis für die Höhe der Lebenshaltung seiner Arbeiterschaft. Mit der Geldwertung steigen die Löhne und Gehaltsbetrage. Es sinkt aber immer bedeutlicher die Kaufkraft des Gehalts, der Reallohn. Das normale Arbeitseinkommen ist der Kaufkraft nach annähernd auf die Hälfte des Vorkriegseinkommens gesunken. Bisher ist die innere Kaufkraft der Mark durch die Zuschüsse der Regierung etwas gehalten worden. Nachdem diese Zuschüsse fast vollstandig abgebaut sind und die noch verbleibende Reihe von Preiserhoherungen lediglich auf dem Wohnungsmarkt eine gewisse Bedeutung haben, ist die Lebenshaltung der breiten Masse jeder Schwankung des Marktkurses hilflos preisgegeben. Mit der Arbeiterschaft, zum Teil noch viel mehr als sie, sind alle diejenigen rückert, deren Einkommen auf festen Renteneinnahmen beruht: Hypothekengläubiger, Hausbesitzer, Besitzer von Staatsanleihen, Besitzer von Sparfahrguthaben. Dies bedeutet den Ruin eines großen Teiles des Mittelstandes d. h. also derjenigen Schicht, die vor allem bisher die wichtigsten Träger des zivilisatorischen Fortschrittes war. Mit ihnen verenden die Kreise der höheren „Berufsstellen und Beamten. Der angebliche Wohlstand Deutschlands kennzeichnet sich dadurch, das gegenüber der Vorkriegszeit der Fleischverbrauch auf noch nicht 50%, der Brotertreid-

und religiösen Ideale der ganzen islamischen Welt zu vermindert.

Eine ungeheuer wichtige Rolle in der nachfolgenden Geschichte der Türkei spielte die Anknuppung engerer politischer und ökonomischer Beziehungen zum Deutschen Reich, die im Jahre 1898 begann und 1913—1914 ihren Höhepunkt erreichte; sie hatte die Beistehuna der Türkei an Westreiche auf seiten der deutsch-sterreichischen Koalition zur Folge.

Das Osmanische Reich trat nicht sofort, sondern erst nach langem Schwanken und Nachdenken in den Weltkrieg ein. Ungeachtet der engen Beziehungen zu Deutschland, war sich das Osmanische Reich doch der Gefahr und der Schwachheit des Schrittes, den es zu tun im Begriff stand, bewusst, da vor ihm nicht eine, sondern mehrere Fronten lagen. An der kaukasischen Front mußte es den Kampf mit dem russischen Heer aufnehmen, an der mesopotamischen und palastinischen — mit dem englischen, an der syrischen — mit dem französischen und bei den Dardanellen — mit der vereinigten englisch-französischen Flotte und den englisch-französischen Landtruppen.

An der Beteiligung der Türkei an Kriegen waren zweifelsohne meistens Enver-Pascha und Talaat-Bey schuld, die deutsch orientiert waren und auf Ablehnung der Neutralität bestanden, trotzdem die anderen Mitglieder des Ministerkabinetts, darunter eine Zeitlang auch Dzhemal-Pascha, für die Neutralität waren.

Wir wollen uns hier nicht weiter bei dem vierjährigen Kriege, den das Osmanische Reich geführt und der das Land ins Verderben gebracht hat, aufhalten, da dieser noch frisch in der Erinnerung ist. Die Niederlage der österreichisch-bulgarijsch-deutschen Koalition mußte selbstverständlich, ungeachtet der Lage der Türkei an allen ihren Fronten, auch die Niederlage dieser herbeiführen. Am 30. Oktober 1918 wurde an Bord des englischen Panzerschiffs „Der Prächtige“, das auf der Reede von Mudros stand, von den

Verbrauch auf 76%, herabgegangen ist. Rund 1 Million Wohnungen fehlen der Bevölkerung. Der Verbrauch an Kleidung, Wäsche ist tief herabgesunken. Die künstlichen Einrichtungen brechen der Reihe nach zusammen. Die Städt und nicht mehr in der Lage, ihre Einrichtungen der Gesundheitspflege aufrecht zu erhalten. Verwollte wissenschaftliche Institute werden in zunehmender Zahl geschlossen. Die allgemeine wirtschaftliche Unfähigkeit lat auf allen Kreisen des Volkes, so das die politische Stimmung gerudert und teilweise geradezu erbittert ist. So steht der „Wohlstand“ des deutschen Volkes an!

Diese Entwicklung hat die schlimmsten Folgen für die steuerliche Leistungsfähigkeit. Diese wird um so kleiner, je näher das Gesamtinkommen dem Existenzminimum (geringste Unterhaltsmoglichkeit) rudt. In Deutschland sind große Volksmassen bereits unter das Existenzminimum gesunken. Die kleine Schicht der Gewinnenden aus diesem Prozesse erleidet den Unterchied an Kaufkraft nicht zum kleinsten Teil aus. Im allgemeinen glaubt das feindliche Ausland, das die bestehenden Klassen in völlig ungenügender Weise in Deutschland zur Steuerleistung herangezogen werden. Es verlangt vor allem eine Ersetzung der Auslandsgebuhren, die es auf Grund der deutschen Ausfuhr fur ungeheuer groß hält. Eine genaue Einsicht in den erscheinenden Mang an den Ausfuhrerzeugnissen lässt diese Bemerkungen zum mindesten als sehr übertrieben erscheinen. Auch darf nicht vergessen werden, das ein Teil der im Ausland liegenden Guthaben ein unentbehrliches Betriebskapital der Produktion darstellt, das zur Beschaffung ausländischer Rohstoffe dient. —

Die Wiederherstellung Deutschlands ist keine innerdeutsche Angelegenheit. Deutschlands frühere Stellung im ökonomischen (wirtschaftlichen) und kulturellen Leben Europas macht sie zu einer Lebensfrage aller europäischen Länder. Das Deutschland der Vorkriegszeit nahm große Prozentanteile der Ausfuhr aller Kulturwaren bei sich auf. Auch für kamtliebe Industrieerzeugnisse wurde es ein fuhrhaft entwickelnder Absatzmarkt. Für die europäische Wirtschaft ist Deutschland der Mittler zwischen West- und Ost-, zwischen Nord- und Süd Europa gewesen. — Und wie ist jetzt Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft? Durch den Krieg hat das deutsche Volk große Teile seines Gebietes, seiner Handelsflotte, seiner Kolonien, seiner Auslandsgebuhren verloren. Gerade die wichtigsten Nahrungs- und Rohstoffquellen sind fremdes Staatsgebiet geworden. Der Mängel seiner Ausfuhr und die ungeheuren finanziellen Lasten aus dem Friedensvertrag haben seine Währung zu Grunde gerichtet. Von dem Ruhsitz kann es sich nicht erholen, weil kein einziges Rettungsmittel, die Steigerung der Ausfuhr, durch Einfuhrverbote gehemmt wird. In diesem bitieren Handelskrieg ist Deutschland wehrlos, da ihm der Friedensvertrag gegenüber allen seinen früheren Gegnern die einseitige Wehrbegrenzung auferzwangt. So hat jedes Land das normale Recht, Deutschland auf seinen Werten schlechter zu behandeln, als alle anderen Länder. Deutschland aber kann sich gegen keinen dieser Staaten wehren, hat es doch in seinem eigenen Gebiet noch immer nicht die Freiheit erlangt, seine eigene Aus- und Einfuhr zu regeln.

Während die Zahl der Bewaffneten in Europa von 3 1/2 Millionen Mann vor dem Kriege heute auf 4 1/2 Milli-

Retrern der Großen Flotte einerseits und dem englischen Marinekommando andererseits der Mudrosche Vertrag, der Vorläufer des späteren Friedensvertrages zu Sevres, abgeschlossen.

Für die Türkei brachen unruhige und schwere Tage an. Sie war auf die Gnade der Sieger angewiesen und mußte sich die Beteiligung an Kriegen auf weitem Deutschland büßen. In der ersten Zeit hatten die Sieger sogar die Frage der völligen Entfernung der Türkei aus Europa, der Aufhebung des Osmanischen Reiches, der Uebergabe Konstantinopels an die Griechen oder seiner Neutralisierung, der Schaffung eines Groß-Armeniens, „von Meer zu Meer“ (d. h. vom Schwarzen bis zum Mittelindischen Meer) und die Organisierung eines griechischen Pontischen Reichs aufgeworfen.

Die hervorragenden Leiter der Partei „Einigkeit und Fortschritt“ — Enver-Pascha und Talaat-Bey — hoben aus Konstantinopel; die übrigen Mitglieder mußten, um sich vor dem Born der Ententeelander zu retten und gleichzeitig nicht die Möglichkeit zu verlieren, am politischen Leben des Landes teilzunehmen, nach einer neuen Gruppierung der Mitglieder der alten Partei, nur unter einem anderen Führe, streben. Es gelang dem den Jungturken auch, in das neu organisierte Kabinett Feth-Pascha viele von ihren aktiven Mitgliedern hineinzubringen; jedoch aber bestanden die Bundesgenossen auf einer ihren Wünschen entsprechenden Veränderung des Kabinetts. Von Feth-Pascha war die Macht bald zu Damad-Ferd-Pascha, der durchaus für eine Beteiligung der Entente und insbesondere Englands an den Staatsgeschäften der Türkei eintrat, übergegangen.

Zugleich wurde im Mai 1919 Smyrna, ungeachtet der Proteste des Sultans und der Dittomanischen Regierung, laut Beschluß der Pariser Konferenz der verbündeten Mächte vom griechischen Heer eingenommen, das eine Reihe von Bergewaltungen an der mohammedanischen Bevol-

*) Uebersetzung der Abschnitte 2 ff. einer in der „Sarja Wschkola“ jüngst erschienenen Artikelserie. — D. Schriftl.

Einzelne, noch die Gesamtheit der Einzelnen, die Gemeinde, zu ähnlichen Leistungen, mit Ausnahme der im Gesetz direkt vorgegebenen Sonderformen, wie Siedlungen in der Natur durch elementare Gewalten, etc. heranzuziehen, und die geleistete Arbeit bzw. das geleistete Gehalt muß von den zuständigen Amtsstellen des Volkskommissariats für Arbeit in vorrückenmäßigster Weise sorgfältig gebucht werden. Die Sowjetregierung, als Arbeiter- und Bauernregierung, hat die durch das Dekret Nr. 90 geforderte bedeutende Erleichterung auf dem Gebiete der Besteuerung, vornehmlich für die Bauernschaft, nicht mit Unrecht als ein hervorragendes Reformwerk bezeichnet und an dessen gewissenhafte Durchführung die Hoffnung geknüpft, daß damit das Ansehen des neuen Regimes (Regierungsform), des Sowjetismus, in den Augen des von der Wohlthat betroffenen Teiles der Bevölkerung, der überwiegenden Mehrheit des Volkes, in nicht zu unterschätzendem Maße zunehmen werde. Statt dessen hat die Wirklichkeit dieser Hoffnung nicht enttäuscht, insofern nämlich diejenigen Amtsstellen, von denen die Durchführung des Dekrets Nr. 90 in erster Linie abhängt: die Bevollmächtigten der russischen Arbeits-Abteilungen für die einzelnen Lokals, die lokalen Volksgewaltsschüsse („Zepolcome“), die Miliz und andere Organisationen, sich mit dieser Aufgabe nicht sonderlich befreit, ja, vielfach sogar mit Hintertreibung derselben die Bevölkerung fortgesetzt im Geiste der früheren Dienstbarkeiten behandelt zu haben scheinen. Um weiteren derartigen Mißbräuchen vorzubeugen, die die Politik der Sowjetregierung in bezug auf die Bauernschaft untergraben“, hat der Allgeorgische Zentral-Volksgewaltsschuss an alle Kreis-Volksgewaltsschüsse ein Rundschreiben unter der Nr. 2502 gerichtet, veröffentlicht in Nr. 424 der „Pravda Grusin“ vom 1. 9. d. J., in welchem die strenge Einhaltung der im Dekret Nr. 90 niedergelegten Bestimmungen nachdrücklich verlangt wird. Nach der geringste Verstoß dürfte gemacht werden, die Bevölkerung zwangsweise zu den früheren Dienst- u. Gehaltsverpflichtungen („Труды и повинности“, „Begar“), anzubinden, es sei denn im Rahmen der Normen des „Tudugynalag“ oder in den im Gesetz vorgesehenen Ausnahmefällen (P. 3 des Rundschreibens). Ohne jede Nachsicht muß die verordnete Anwendung der Bestimmungen über den „Tudugynalag“ an Ort und Stelle bekämpft werden, aber auch das Ausweichen von letzteren oder gar Ausweichen derselben gegenüber den Steuergebern (P. 4 dafelbst). Unter keinen Umständen ist die Einmischung dritter Herrschaften (Verwaltungs- und wirtschaftlichen Organisationen in die Tätigkeit der „Arbeits-Abteilungen“) zu dulden und noch viel weniger die eigenmächtige Ergründung der Besteuerung zu Leistungen, die im Dekret Nr. 90 nicht vorgesehen sind, gleichviel von welcher Seite (Zepolcome, Miliz, Polit. Bureau u. a.) sie ausgingen (P. 8). Die volle Verantwortung für die sofortige und gründliche Durchführung der im Rundschreiben enthaltenen Vorschriften tragen die Vorsitzenden der Kreis-Volksgewaltsschüsse und die Vorsteher der „Arbeits-Abteilungen“. Das Rundschreiben ist gedruckt: von Vorsitzenden des Allgeorgischen Zentral-Volksgewaltsschusses Magyaradje und vom Sekretär des Ausschusses Kalanabadije.

Die Einkommensteuer in Georgien (für das Jahr 1922).

Auf Grund des Abschnitts III des Dekrets der Regierung der S. S. R. Georgien vom 26. Juli 1921 Nr. 61 hat der Volkskommissar der Finanzen eine Verordnung, betreffend die Erhebung der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1922, erlassen, die, veröffentlicht in Nr. 480 der „Pravda Grusin“ vom 8. Sept. d. J., folgende Bestimmungen enthält:

In Städten und ländlichen Siedlungen (was unter letzteren zu verstehen ist, ist in der Verordnung nicht erklärt) sind die Hausbesitzer bzw. ihre Vertreter oder Rechtsnachnehmer, wie Aрендatoren, Mietervereinigungen etc., verpflichtet, den entsprechenden Bezirks-Steuerämtern Verzeichnisse derjenigen Einwohner vorzulegen, die ein selbständiges Einkommen haben. Alle Sowjet-, Kommunal- und Privateinrichtungen (Börsen, Anstalten, Unternehmen usw.) sowie Privatpersonen sind verpflichtet, Angaben über ihre Angestellten bzw. Arbeiter des Jahres 1921 u. den von ihnen bezogenen Gehalt oder sonstige Vergütung in bar oder in anderen Werten den Bezirks-Steuerämtern — nach dem Wohnort der betreffenden Angestellten bzw. Arbeiter — vorzulegen. Obige Mitteilungen sind an gewisse „Formen“ (Nr. foundja) gebunden, die in der Verfügung angedeutet sind, desgleichen an einen bestimmten Termin (1. Oktober). Zusammenfassend werden im Verwaltungswege mit einer Geldstrafe bis zu 5 Millionen Rbl. belegt, wobei aber gegen eine unbillige Verfügung in 3 Wochen, gerechnet vom Tage ihrer Eröffnung, seitens des von ihr Betroffenen Beschwerde beim Volkskommissariat der Finanzen (Abteilung für die direkten Steuern) erhoben werden kann, ohne daß jedoch hierdurch die Bestreitung der Strafzahlung einem Auspruch erfährt. Personen, auch sog. „juristische“ P. (namentlich angeführt werden die Kooperative), welche im Jahre 1921 insgesamt über 9 Millionen Rbl. vereinnahmt haben, sind ver-

pflichtet, hierüber dem Bezirks-Steueramt ihres Wohnorts bzw. des Sitzes der Verwaltung in vorangegebener „Form“ (Nr. 8) und nicht später als zum 15. Oktober zu berichten. Zusammenfassend unterliegen auch in diesem Falle einer Geldstrafe (in Gemäßheit der Punkte 7 u. 8 des Abschnitts des Dekrets Nr. 61). Die Steuerlisten sollen den einzelnen Steuerzahlern spätestens am 1. Dezember d. J. zugestellt werden. Unterbleibt solches aber aus Gründen, für welche die Steuerbehörde nicht verantwortlich gemacht werden kann, so ist der Steuerzahler gehalten, selber in letzterer vorzutreten und sich nach der Höhe der von ihm zu erhebenden Steuer zu erkundigen. Einreden gegen die Besteuerung sind zulässig, aber nur bis zum 15. Dezember d. J. Die Steuer muß in die Staatskasse nicht später als am 31. Dezember d. J. abgeführt sein. Die Entscheidungen der Bezirks-Steuerämter in Sachen erwähnter Beschwerden können beklagt werden, und zwar in Monatsrat beim Besonderen Steuerlokal (Hazoroboe Comehanne) des Volkskommissariats für Finanzen. Die betr. Beschwerde ist durch das beklagte Steueramt einzureichen.

Wirtschaftliches.

Voranschläglich gelangt es, diese Rubrik zu einer ländigen Abteilung unseres Blattes auszugestalten. Wir versichern damit den Zweck, sowohl die Kolonien, als auch unsere ausländischen Leser ständig über die wichtigsten Ereignisse und Erscheinungen im wirtschaftlichen Leben Transkaukasiens und im einzelnen unserer transkauk. Kolonien zu unterrichten. Dazu haben wir selbstverständlich auch die Mitarbeit unserer Kolonien nötig, und für jede Mitteilung werden wir dem Mitteilenden Dank wissen. Es möge sich niemand durch die Form, in die er seine Mitteilung leidet, von der Mitarbeit abhalten lassen: das wichtigste ist der Inhalt, für die Form wird die Redaktion sorgen. Ganz besonders wertvolle Stellen für Mitteilungen aus dem wirtschaftlichen Leben der Kolonien sind die wirtschaftlichen Organisationen; wie erjuden daher die Verwaltungen aller derartigen deutscher Verbände, Konsumvereine etc. möglichst eine systematische Information zu organisieren. Aber auch die Verwaltungen der Kolonien und einzelne Personen könnten vieles zur Belebung und zum Ausbau der wirtschaftlichen Abteilung der „R. P.“ beitragen.

Wir rechnen auf eine allseitige Unterstützung aus den Städten (Baku, Tiflis, Batum) u. den Kolonien, sowie aller wirtschaftlichen Organisationen u. zahlreicher Privatpersonen. Ebenso wäre ein Gedankenaustausch über die Gestaltung dieser Rubrik, über die Ansprüche, die man an sie stellen könnte, und ihre Bedeutung sehr erwünscht.

In Georgien hat man mit der Durchführung der Landreform in großem Maßstab begonnen, und sind auch die deutschen Kolonien teilweise schon davon berührt worden (Marienfeld, Alexanderhöf, Waldheim). Das Nähere über die Normen, deren Höhe, wie überhaupt alles einschlägige Material, in dieser Frage ist in einer Broschüre, „Landreform“ betitelt, des Volkskommissariats für Landwirtschaft der S. S. R. G. zu finden (Preis Rbl. 25.000).

Der Baku'er Jahrmart, der bis zum 15. November dauern wird und sich erst lo recht entfaltet, scheint die Bedeutung eines erblühenden wirtschaftlichen Faktors für Kaukasien, Transkaukasien, Persien und Turkestan zu gewinnen.

Die „Pravda Grusin“ vom 11. Oktober bringt einen interessanten Artikel unter der Überschrift „888.352“ über die Entwicklung der Milchwirtschaft des „Perloop“ (Einheits Arbeiter-Kooperative); der Aufsatz berührt unter anderem auch die Tätigkeit der Deutschen Milchgenossenschaften in Georgien bzw. deren Hauptvertretung in Tiflis in einer Weise, die mancher Erklärung bedarf. Es wäre deshalb von Interesse, ja — geradezu notwendig, daß die betreffenden Organisationen öffentlich dazu Stellung nähmen.

Der Warenmarkt in Tiflis, der infolge der Vermindlungen in den Darstellungen seit Mitte September große Preischwankungen aufzuweisen hatte, ist mit der politischen Entspannung beruhigender geworden, die Preise sind um ein Bedeutendes wieder gefallen, obwohl manche Bedarfsartikel eine dauernde Verteuerung erfahren haben. Der Weltmarkt blieb in derselben Zeit verhältnismäßig ruhig.

Die letzten offiziellen Börsenberichte weisen folgende Zahlen auf:

- 1 georg. Rubel = 55—58 azerbeidjaner Rbl.
- 1 Goldrubel = 105.000 georg. = 8.400.000 azerbeidjaner Rbl.
- 1 türkische Papier-Rire = 155.000 georg. = 12.500.000 azerbeidjaner Rbl.
- 1 deutsche Mark = 200—250 georg. = 18.000 azerbeidjaner Rbl.
- 1 Dollar = 285.000 georg. = 18.000.000 azerbeidjaner Rbl.

— Warenpreise in Tiflis („Pravda Grusin“ am 15. Oktober): Weizen 260—270 Trauben, Getr. 150—160 T., Stücker (das Aro) 1800 T., Samen 920—950 T., Weizenöl 40—50 T., Gerstena 400 T. — 2 Mill. die Arschin, Kartoffeln 110—120 T., Wein 200—250 T. der Eimer. Die Preise gehen bei den meisten Waren noch zurück.

— Die Volksbank der S. S. R. eröffnet in Tiflis und Batum Abteilungen. Voraussetzungen sind die Möglichkeit der Ueberweisung der Summen nach Russland und umgekehrt geboten sein.

— Die Weizenerte ist in ganz Georgien durchschnittlich überaus ausgefallen. Inogelichung um Krankheiten haben die gute Ansicht vom Frühommer vernichtet. Der Ertrag der Obst- und Gemüsegärten war gut, ist aber bekanntlich für Transkaukasien nie ein Gegenstand des Exports gewesen.

— Auf Welle und Petroleum ist in Georgien das Staatsmonopol erklärt.

— Zwecks Elektrifizierung der Stadt Tiflis und ihres Rayons schreitet man an die Verwirklichung eines großartigen Planes: umweit Tiflis soll eine hydroelektrische Station (3—4 mächtige Turbinen) errichtet werden, berechnet auf 12.600 Pferdekräfte. Die Verwirklichung dieses Planes wäre nicht nur Tiflis mit allen seinen Betrieben, sondern auch die nächste Umgebung von Tiflis hinlänglich mit billiger elektrischer Energie versorgt.

Dekret

des Bundesrates der Sozialistischen Sowjet-Republik Transkaukasiens vom 30. September 1922, betr. Einreise in die transkaukasischen Republiken aus dem Auslande.

1. Personen, die aus dem Auslande nach den Sowjetrepubliken Transkaukasiens einreisen wollen, müssen eine schriftliche Erlaubnis hierzu besitzen; die Erlaubnis wird in Form eines Visums erteilt, das im Nationalpaß des Einreisenden angeheftet wird.

2. Das Visum zur Einreise nach den Sowjetrepubliken wird von den bevollmächtigten Vertretern der transkaukasischen Republiken und überhaupt besonders hierzu bevollmächtigten Personen oder im Falle ihrer Abwesenheit von den bevollmächtigten Vertretern der RSFSR im Auslande erteilt.

3. Die diplomatischen oder konsularischen Vertreter sowie sonstige Personen, die zum Besonde des diplomatischen Korps gehören und besondere Rechte und Privilegien beim Passieren der Grenze genießen, und zwar von persönlicher Jollifikation sowie von Besitztum ihrer diplomatischen Post und des Gepäcks befreit sind, müssen ebenfalls das entsprechende Visum des in der 2. Punkte erwähnten Vertreters besitzen.

4. Alle nach den transkaukasischen Sowjetrepubliken einreisenden Ausländer sind verpflichtet, innerhalb einer Woche, gerechnet vom Tage der Ankunft in Transkaukasien, auch von der transkauk. Abteilung für Auswärtige Beziehungen in Tiflis oder von deren Vertretern in Batum, Baku, Erivan und Nachtschewan ein entsprechendes Visum zu erhalten.

5. Ausweise für den freien Aufenthalt und die Freizügigkeit innerhalb der einzelnen Republiken werden ausländischen Staatsangehörigen von den Kommissariaten für innere Angelegenheiten der Republiken erst nach Ausstellung des in P. 4. erwähnten Visums im Nationalpaß des Ausländers ausgestellt.

6. Personen, die sich gesetzwidrig über die Ueberbreitung der Grenze der transkaukasischen S. S. R. schuldig machen unterliegen der Bestrafung, und zwar angefallen von der Ausweisung ins Ausland bis zur Internierung in ein Zwangsarbeitslager auf Jahresfrist, wobei von ihnen alle Steuern, die sie nach dem Gesetz zu entrichten haben, erhoben werden, wenn sie nicht noch ein anderes, schwereres Verbrechen begangen haben, für das sie der dieser entsprechenden Strafe unterzogen werden.

7. In Ergänzung obigen Dekrets und zwecks Durchführung desselben, hebt der transkaukasische Abteilung für Auswärtige Beziehungen frei, eine besondere Instruktion herauszugeben.

Vorstehendes Dekret bezieht sich nicht auf Personen, die aus anderen Sowjetrepubliken nach Transkaukasien einreisen, da hierfür besondere Bestimmungen gelten.

8. Das Dekret tritt innerhalb dreier Tage, gerechnet vom Tage seiner Veröffentlichung, in Kraft.

gez.: Vorsitzender des Bundesrates Karimansoff, Stellv. Sekretär d. Bundesrates Deloff Malachoff.

Herausgeber: Der Z.-B. des Verbandes der transkaukasischen Deutschen. — Für die Redaktion verantwortlich: Cand. jur. Alexander Fufajeff, im Auftrag der Redaktionskomitees.